

Wo ist der Dreck versteckt?

VERSEUCHTES GRUNDWASSER in Teningen: Petitionsausschuss des Landtags tagte vor Ort

Die Menschen nördlich des „Technologieparks Teningen“ haben Angst um ihre Gesundheit. Deshalb haben sie sich an den Petitionsausschuss des Landtages gewandt. Dieser hörte am Freitag im Rathaus Teningen den Beteiligten zu – und steht nun vor einer schweren Entscheidung.

MICHAEL HABERER

Den Impuls für die Ängste gab eine Bauvoranfrage. Der Eigentümer eines Grundstücks, das bislang als Pferdekoppel genutzt wurde, möchte Häuser darauf setzen. Die Wiese liegt zwischen dem Technologiepark und einem Wohngebiet, östlich der Elz, im Ortsteil Köndringen. Durch die Bauvoranfrage und die dazu nötige öffentliche Beratung im Gemeinderat wurden die Anwohner der Elzstraße und der Straße Siedlung aufmerksam, dass sich einige Meter unter ihnen eine „Abstromfahne“ bewegt: Vom Technologiepark her strömt mit Polychloriertem Biphenyl (PCB) verseuchtes Wasser. Dieser „Grundwasserschaden“ ist wissenschaftlich belegt und von den Behörden festgestellt. Die Quelle des Schadens liegt auf dem Gelände des Technologieparks, wo früher die Frako Kondensatoren- und Apparatebau GmbH produzierte.

Die Frako hat ihren PCB-verseuchten Industriemüll irgendwo auf dem Gelände vergraben. Deshalb musste erst sie, jetzt die „Technologiepark Teningen GmbH“, seit mehr als 20 Jahren einen Brunnen betreiben, mit dem verseuchtes Grundwasser nach oben gepumpt und gereinigt in einen Graben geleitet wird. Das Unternehmen ist verpflichtet, 300 Jahre lang zu pumpen. Denn diese „hydraulische Sicherung“ ist nur eine Behelfsmaßnahme, die die PCB-Fahne etwas reduziert. Die große Frage spricht an diesem Freitag Gemeinderat Dirk Kölblin aus: „Ich verstehe nicht, warum man den Müll nicht einfach ausbuddelt und so das Problem beseitigt.“

Es müssten doch noch Frako-Mitarbeiter aus früheren Tagen zu finden sein, die wissen, wo der Müll verborgen ist, meint Kölblin. „Das gleicht der Suche nach einer Nadel im Heuhaufen“, antwortet der zuständige Mitarbeiter des Landratsamtes, Jens Dünnebie, in der Anhörung. Seine Behörde habe recherchiert und



In Eiern, Fleisch und Muttermilch kann sich das inzwischen verbotene PCB anreichern. FOTO: DPA-ARCHIV

keinen Anhaltspunkt gefunden. Jetzt stehe man vor einem weitgehend bebauten, mehr als drei Hektar großen Gelände. Doch Dünnebie ist sicher, dass das PCB im Untergrund den Menschen oben keinen Schaden zufügt und an der Oberfläche allenfalls in geringsten Mengen ankommt. Die Behörden glauben, dass das wenige PCB, das oben gemessen wurde, aus der Atmosphäre herunterkam und nicht aus dem Grundwasser herauf. Deshalb gaben sie der Bauvoranfrage auch ihren Segen.

Die Menschen in der Siedlung schätzen die Lage anders ein. Sie haben die BI „Sauberes Grundwasser“ gegründet und sich an den Petitionsausschuss gewandt. Die BI fordert einen Be-

bauungsplan mit Umweltprüfung für das Grundstück. Damit soll eine Neubewertung des „Grundwasserschadens“ verbunden sein. Die Anwohner wollen den Chemiker Hans-Dieter Stürmer vom Freiburger Institut für Umweltchemie als Mediator dabei haben. „Wir wohnen dort und möchten nicht irgendwann hören, eine nötige Schutzmaßnahme geht jetzt nicht mehr, weil das Gelände bebaut ist“, erklärt BI-Sprecher Alfred Winski.

Von dem früher großen Kondensatorenbauer Frako ist ein hochspezialisiertes Unternehmen mit rund 120 Mitarbeitern übrig geblieben. Die Firmen-Website vermittelt eine Ahnung, wo der Hund begraben liegt. Dort ist zu lesen: „Das komplexe

Zusammenspiel von physikalischen, chemischen und elektrischen Faktoren ist unser Spezialgebiet. Genau dieses Wissen ist es, welches die ‚Alchemie‘ der Frako-Kondensatoren ausmacht.“ PCB ist kein Hexenwerk. Es ist eine Kreation hochspezialisierter Wissenschaftler. Doch diese kannten nicht die Geister, die sie riefen: 40 Jahre nach der Erfindung des für die Industrie zauberhaften Stoffes wusste man, dass sie krank macht. 60 Jahre später wurde PCB verboten. Inzwischen macht sich über PCB-Ableger die Natur her. Aus der Reaktion mit anderen Stoffen entstehen sogenannte Metaboliten. Niemand weiß bislang, was sie anrichten. Sie tauchen auch in keinen Untersuchungen des Landratsamtes auf.

Winski erklärt, jüngste Proben in der Siedlung hätten solche Metaboliten enthalten. Armin Dietz, Leiter des Emmendinger Gesundheitsamtes, beteuert: „Das PCB im Grundwasser wird nicht zu einer Gesundheitsbeeinträchtigung führen.“ Winski hält dagegen: „Ich habe mit Experten gesprochen, die gar nicht ihrer Meinung sind.“ Neue Erkenntnisse seien einfach nicht im Normenkatalog der Behörden enthalten. „Ich kann mit hydroxiliertem PCB nichts anfangen“, räumt auch Dünnebie zu einem der Metaboliten ein. Schließlich fordert Thomas Marwein (Grüne) vom Petitionsausschuss, der die Anhörung leitet, Winski auf, die Ergebnisse der jüngsten Proben den Behörden zukommen zu lassen, damit diese Stellung nehmen können. Ein kompliziertes Thema für den Petitionsausschuss, der vor einer schwierigen Entscheidung steht.

FAKTEN

POLYCHLORIERTE BIPHENYLE

(PCB) sind giftige und krebserregende organische Chlorverbindungen, die bis in die 1980er Jahre vor allem in Transformatoren, elektrischen Kondensatoren, in Hydraulikanlagen als Flüssigkeit, sowie als Weichmacher in Lacken, Dichtungsmassen, Isoliertmitteln und Kunststoffen verwendet wurden. PCB sind gelbliche, in reiner Form fast geruchlose Flüssigkeiten, je nach Chlorgehalt leicht- bis zähflüssige Öle. Sie sind thermisch und chemisch stabil, schwer entflammbar, elektrisch nicht leitend und haben eine relativ hohe Dichte. Sie kommen in der Natur nicht vor. Wegen ihrer besonderen Eigenschaften wurden sie seit

1929 in großem Umfang hergestellt. Inzwischen haben sich PCB überall auf der Erde ausgebreitet. Sie sind in der Atmosphäre, den Gewässern und im Boden allgegenwärtig und nachweisbar. Sie sind langlebig und reichern sich im Organismus vor allem im Fettgewebe oder auch in der Muttermilch an. Bereits 1968 sind in Japan zahlreiche Menschen durch PCB schwer erkrankt (Yusho-Krankheit). Die Produktion von PCB wurde 1983 eingestellt. 1989 wurde sie generell verboten. Am 22. Mai 2001 wurde PCB zusammen mit elf anderen langlebigen organischen Umweltchemikalien als „Dreckiges Dutzend“ in der „Stockholmer Konvention“ weltweit verboten. HAB